

www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Zeitung 28. Mai 1977

Ausstellung Heidi Widmer in der Galerie Antonigasse in Bremgarten

An der Wurzel verstummt die Sprache

Heidi Widmer Betroffensein mit Herz, Geist und Seele in der Galerie Antonigasse in Bremgarten

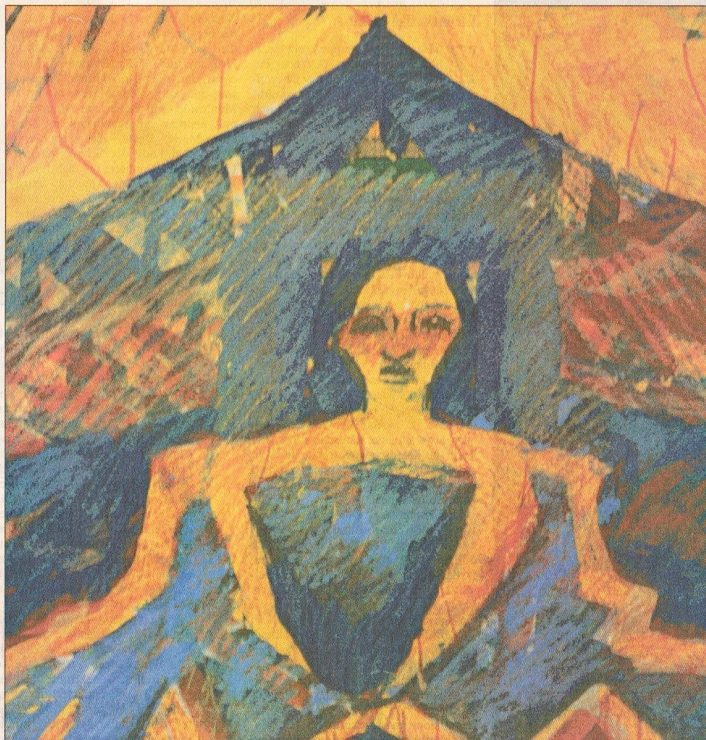
Erstmals seit längerer Zeit tritt Heidi Widmer mit einer Einzelausstellung an die Öffentlichkeit, in der Galerie Antonigasse in Bremgarten. Die schwarzweissen Zeichnungen und die farbigen Mischtechniken zeigen vertraute Themen in erneuerter Form.

ANNELISE ZWEZ

Als sich Heidi Widmer in den späten 60er und 70er Jahren auf ihren Weltreisen auf der Suche nach der Essenz des Seins ganz auf die Zeichnung zu konzentrieren begann, ihr Betroffensein am Schicksal des Menschen mit festem, radikalem Strich formulierte, wurde ihr Schaffen als wesentlich für die Kunst in der Schweiz erkannt. Es stand in der Zeit. Zufällig in gewissem Sinn, denn die Künstlerin verfolgt den ihr zutiefst eingeschriebenen Weg unabhängig von späteren Trends weiter, so wie sie ihn in sich immer neu spürt.

Das sie dergestalt, bezogen auf die offizielle Museumspolitik, in gewissem Mass zur Einzelgängerin geworden ist, schmerzt dann und wann. Daher auch der Rückzug aus dem «Betriebsystem Kunst», dem sie eh immer mit Widerständen begegnete. Künstlerisch wichtig ist indes letztlich nur das, was Heidi Widmer als die «existentielle Dimension» bezeichnete. Und diese Intensität, diese suchende Kraft ist in den alten wie in den neuen Arbeiten von Heidi Widmer enthalten.

Die Thematik der Ausstellung umschreibt Heidi Widmer mit der eigenen, seelischen Annäherung an die Kunst mit «An der Wurzel verstummt die Frage»; sie zeigt zwei Hauptfelder: Landschaften jenseits der Landschaft und Zeichnungen als «Hommage à Goya». Die sozialkritischen, für die Be-



Goya-Nähe Masken und Doppelgesichter prägen das Werk von Heidi Widmer.

FOTO: AZW

nachteiligten Partei ergreifenden Arbeiten von Francisco Goya (1746–182) waren für Heidi Widmer schon 19 anlässlich des ersten Aufenthalts in New York initiales Ausstellungsereignis. Ihnen fand sie die Bestätigung des eigenen künstlerischen Auftrages.

Nun hat sie sich dessen erinnert und Zeichnungen geschaffen, die in staübersehter Art und Weise auf Blatt

Ganzheit im Dunkeln wie im Hellen

von Goya Bezug nehmen. Dass es gleichzeitig durch und durch Heidi Widmer Zeichnungen sind, ist schönster Beweis für die innere Verwandtschaft. Im Gegensatz zu Goya geht es Heidi Widmer indes nicht um Anklage, sondern um Solidarität, um die Ganzheit im Dunkeln wie im Hellen, Goya gleich, aber ander gibt sie vielen Figuren ein Doppelgesicht, das zweite schaut meist kopfüber aus dem Brustraum; nicht immer ist klar, welches Maske und welches echt ist, die Schattierungen sind zahllos. Die Künstlerin verarbeitet darin wohl ihre Erfahrungen als Maltherapeutin in der Stranstalt Lenzburg.

Das zweite Hauptfeld ist von ausgesprochen farbigen «Landschaften» bestimmt, die abstrakter und offener der je die Wechselwirkungen von Greifbarem und visionär Sichtbarem, von Gebundenem und Freiem, Emotionalem und Geistigem untersuchen. Felder und Fäden verweben sich, rot, grün, blau und gelb. Die für Heidi Widmer so charakteristischen Figuren sind darin nicht mehr sichtbar. Um ihre Präsenz dennoch zu sichern, gibt es aber auch Arbeiten, denen sie, respektive ihre Symbole, Häuser und Gefässe, selbst zur «Landschaft» werden.

Galerie Antonigasse: Ausstellung in Bremgarten bis 28. Juni; Di-Fr: 14–20 Uhr, Sa und So 10.30–16 Uhr.